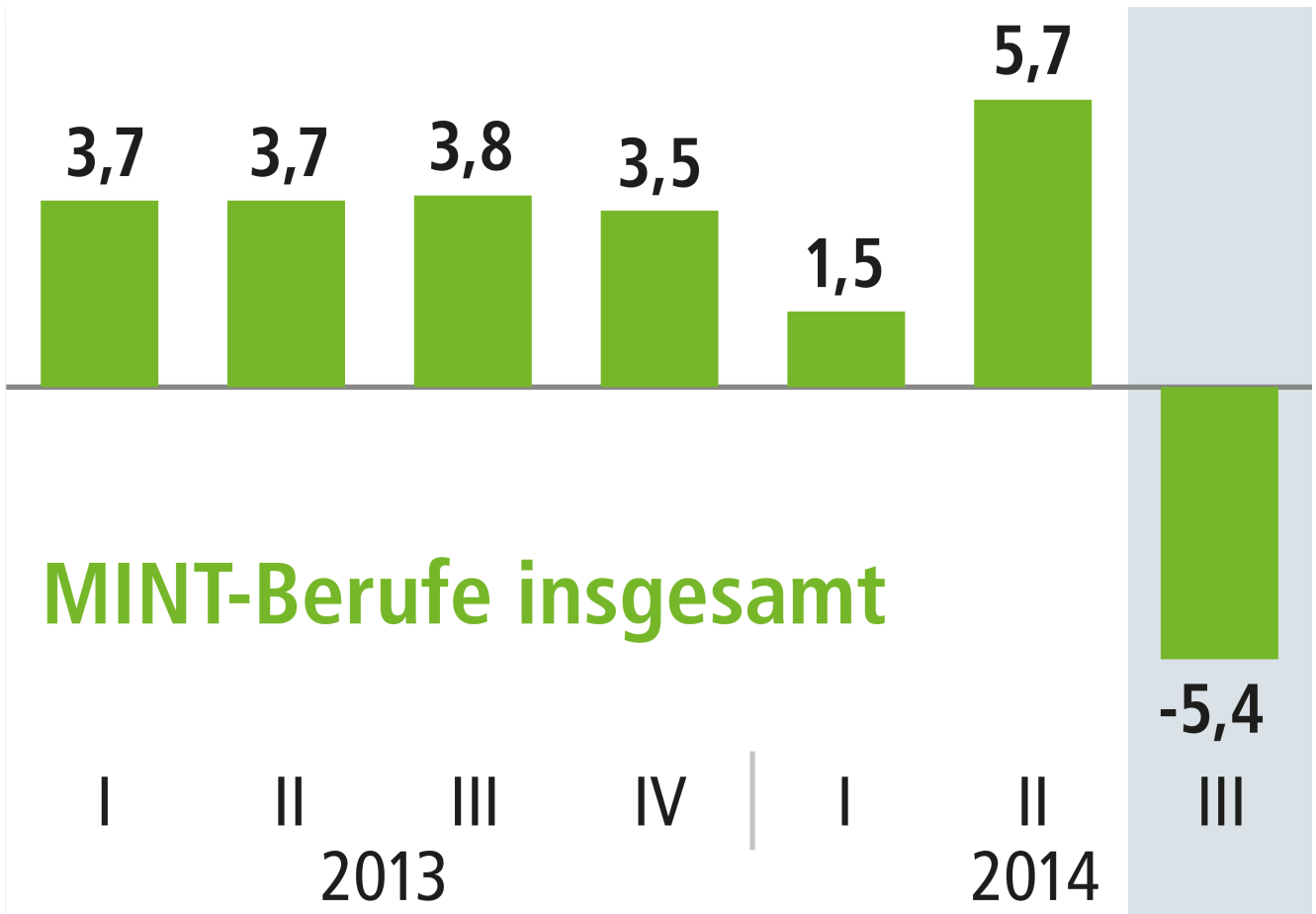


MINT-Frühjahrsreport 2015 | 21.05.2015 | Lesezeit 3 Min.

## Rente mit 63 zeigt erste Nachteile

*Vor allem in den technisch-naturwissenschaftlichen Berufen dünnt die Zahl der älteren Facharbeiter aufgrund der Rente mit 63 zusehends aus. Besonders hart trifft es die ostdeutschen Bundesländer.*

---

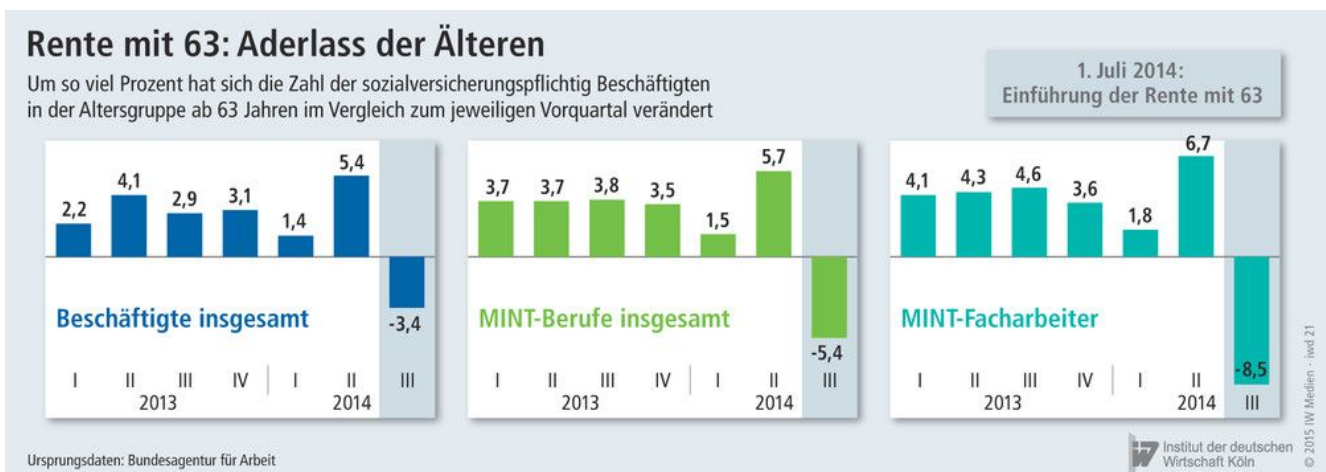


Die sogenannten MINT-Berufe – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – sind schon seit Jahren ein Synonym für den Fachkräfteengpass in Deutschland. Für diejenigen, die eine entsprechende Tätigkeit ausüben, stellt sich die Sache jedoch ganz anders dar – aus ihrer Sicht ist alles prima und sie können sich aus allen Angeboten das beste aussuchen.

Auch Ältere finden ohne Probleme einen Job: In jedem der sechs Quartale von Anfang 2013 bis Sommer 2014 gab es bei den mindestens 63-jährigen Beschäftigten einen Zuwachs zwischen 1,5 und 5,7 Prozent. Damit haben sich die MINT-Berufe noch besser entwickelt als die Beschäftigung insgesamt.

Dann kam der 1. Juli 2014, der Tag, an dem in Deutschland die Rente mit 63 eingeführt wurde – seitdem ist die positive Entwicklung abgerissen (Grafik):

Bereits drei Monate nach Einführung der Rente mit 63 ist die Zahl der mindestens 63-jährigen Beschäftigten insgesamt um mehr als 3 Prozent gesunken – bei den MINT-Facharbeitern sogar um fast 9 Prozent.



Mit dem Verlust von rund 5.200 Facharbeitern mussten die MINT-Branchen mehr als

ein Viertel des gesamten Beschäftigungsrückgangs verkraften, der auf die Rente mit 63 zurückzuführen ist.

Der Grund für diese hohe Quote ist, dass MINT-Facharbeiter idealtypische Anwärter für den vorzeitigen Ruhestand sind: Die meisten sind Männer und haben wegen der hohen Arbeitsplatzsicherheit in diesen Berufen und ohne familiäre Auszeiten eine lückenlose Erwerbsbiografie. Sie kommen also recht oft auf die 45 Beitragsjahre, die erforderlich sind, um abschlagsfrei vorzeitig in Rente gehen zu können.

Auf der Ebene aller MINT-Berufe fällt der Beschäftigungsrückgang bei den mindestens 63-Jährigen mit gut 5 Prozent etwas geringer aus als bei den MINT-Facharbeitern. Die Erklärung: Zu dieser Gruppe zählen auch Akademiker - und die kommen wegen ihrer längeren Ausbildung selten auf 45 Beitragsjahre.

Dass die negative Beschäftigungsentwicklung tatsächlich auf die neue Rentenregelung zurückzuführen ist und nicht etwa auf eine allgemeine Verschlechterung der Beschäftigungschancen Älterer, zeigt eine andere Statistik. Demnach ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in allen Berufsgruppen und in allen Altersgruppen zwischen 55 und 62 Jahren auch nach Einführung der Rente mit 63 gestiegen.

Für die MINT-Berufe ist der Aderlass in der Generation 63plus umso schlimmer, als sie angesichts der demografischen Entwicklung ohnehin immer größere Probleme haben, ihren Fachkräftebedarf zu decken. So wie der Altersdurchschnitt der Bevölkerung insgesamt Jahr für Jahr steigt, so werden auch die Belegschaften immer älter (Grafik):

---

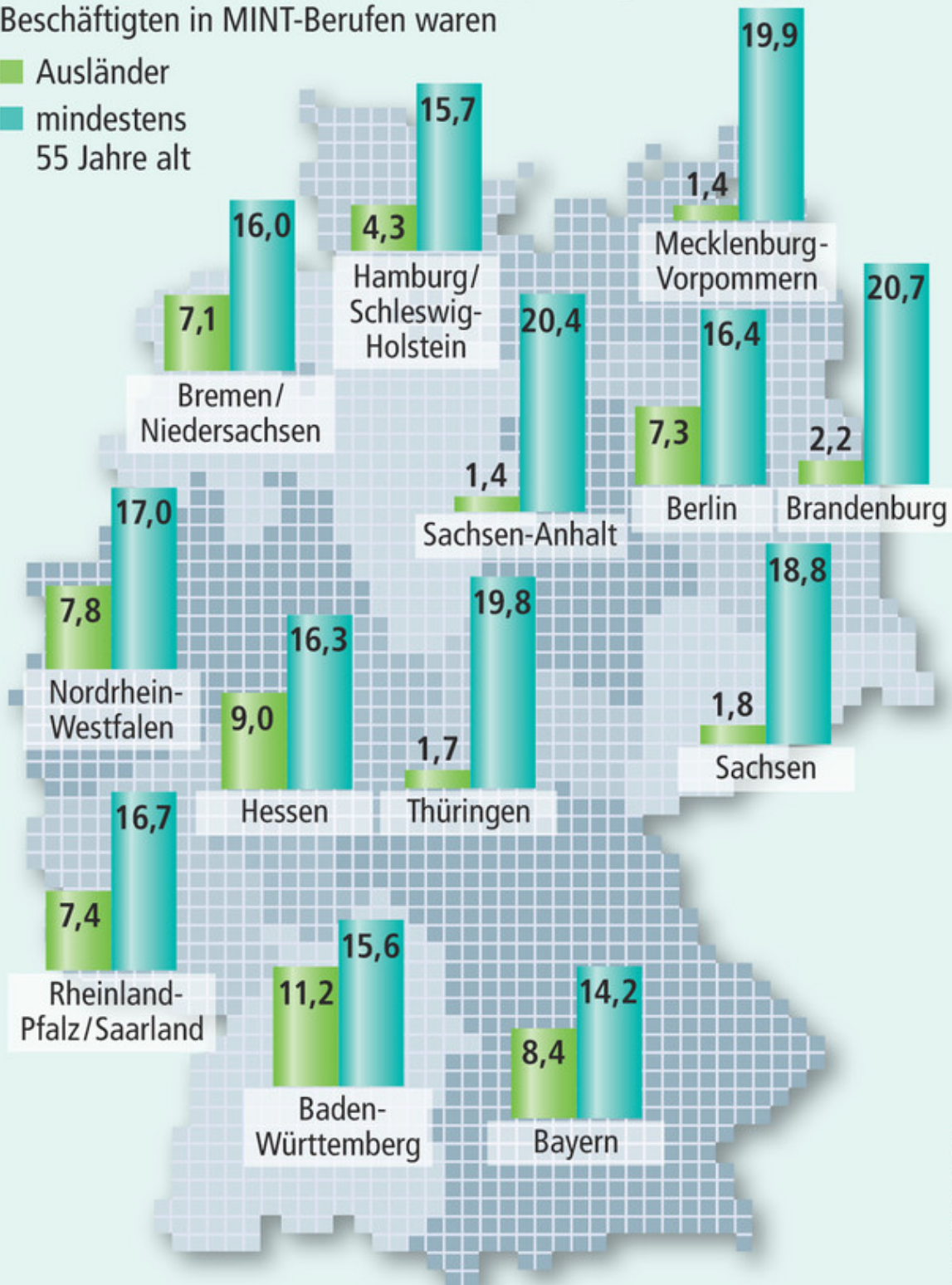
In Westdeutschland sind durchschnittlich 16 Prozent der MINT-Beschäftigten älter als 55 Jahre - in Ostdeutschland bereits 20 Prozent.

---

# MINT-Beschäftigte: Im Osten viele Ältere, kaum Ausländer

So viel Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen waren

- Ausländer
- mindestens 55 Jahre alt



MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik  
 Stand: 30. September 2014; Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit

 Institut der deutschen  
 Wirtschaft Köln

Alle ostdeutschen Flächenländer stehen deshalb vor der Aufgabe, in den kommenden Jahren einen besonders großen Anteil ihrer MINT-Belegschaften altersbedingt ersetzen zu müssen. In den übrigen Landesteilen ist das Problem deutlich geringer. Seit Jahren versuchen die MINT-Unternehmen – aber nicht nur sie –, den zunehmenden Fachkräfteengpass zu beseitigen, indem sie sich verstärkt um Mitarbeiter aus dem Ausland bemühen. Aus gesamtdeutscher Sicht hat das funktioniert:

---

Vom vierten Quartal 2012 bis zum dritten Quartal 2014 ist die Beschäftigung von ausländischen MINT-Kräften bundesweit um 11,3 Prozent gestiegen – gut viermal so stark wie bei deutschen MINT-Arbeitnehmern.

---

In den akademischen MINT-Berufen war die Beschäftigungsdynamik ausländischer MINT-Arbeitskräfte dreimal so hoch wie bei ihren deutschen Pendanten, bei MINT-Facharbeitern sogar fünfmal.

Der Beitrag ausländischer Arbeitskräfte zur Fachkräftesicherung reicht also vom Elektriker bis zum Ingenieur – nur gilt das bei weitem nicht für alle Bundesländer.

Während in den innovationsstarken Flächenländern Baden-Württemberg, Hessen und Bayern zwischen 8 und 11 Prozent aller MINT-Beschäftigten eine ausländische Staatsangehörigkeit haben, kommen die ostdeutschen Flächenländer nur auf Anteile von 1,4 bis 2,2 Prozent.

Ostdeutschland steht also vor einem doppelten Problem: Dort gibt es überdurchschnittlich viele ältere MINT-Beschäftigte, die in den kommenden Jahren ersetzt werden müssen – und gleichzeitig extrem wenige ausländische Kräfte, die diese Lücken füllen könnten. Ohne besondere Anstrengungen bei der Willkommenskultur droht die Innovationskraft in den ostdeutschen Regionen zu erodieren.

## **Kernaussagen in Kürze:**

- Bereits drei Monate nach Einführung der Rente mit 63 ist die Zahl der mindestens 63-jährigen Beschäftigten bei den MINT-Facharbeitern um fast 9 Prozent gesunken.
- In Westdeutschland sind durchschnittlich 16 Prozent der MINT-Beschäftigten älter als 55 Jahre.
- Der Beitrag ausländischer Arbeitskräfte zur Fachkräftesicherung reicht vom Elektriker bis zum Ingenieur.